



Protokollauszug zum WIRTSCHAFTSAUSSCHUSS

am Dienstag, 16.05.2023, 17:00 Uhr, Rathaus, Sitzungssaal

ÖFFENTLICH

TOP 1

Vorstellung Einkaufsstrategie der Stadt Ludwigsburg

Vorl.Nr. 079/23

Beratungsverlauf:

OBM **Dr. Knecht** eröffnet die Sitzung und ruft Tagesordnungspunkt 1 auf. Die Stadt sei Vorreiter in der nachhaltigen und zentralen Beschaffung.

Es findet ein Bericht durch **Mitarbeiter** des Fachbereichs Organisation und Personal anhand einer Präsentation statt. Diese liegt dieser Niederschrift bei. Sie gehen vor allem auf die Ziele und Handlungsspielräume der zentralen Beschaffung und Vergabe ein.

Stadtrat **Prof. Vierling** hebt den Dreiklang der sozialen, ökologischen und innovativen Beschaffung hervor. Um diese Ziele einzuhalten, müsse ggf. teurer beschafft werden. In die Ökobilanz sollten auch die Transportwege eingeschlossen werden. Durch kommunenübergreifende Beschaffung könnte in größerer Stückzahl und ggf. günstiger beschafft werden. Er fragt nach einer Beteiligung an der Biomusterregion Ludwigsburg-Stuttgart für die Gemeinschaftsverpflegung.

Stadträtin **Dr. Klünder** findet es notwendig, Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit und Ökologie zusammenzudenken. Das starre Vergabeprocedere schließe leider eine Flexibilität aus. Die Frage sei, welche Preisabweichung angesichts der Beschaffungsziele noch toleriert wird. Der Gewinn an Effizienz sei in jedem Fall wichtig für die Stadtverwaltung.

Die Vergaben der Stadt würden nach den gesetzlichen Vorgaben ablaufen, so Stadtrat **Weiss**. Die Zentrale Beschaffung und Vergabe werde von seiner Fraktion unterstützt auf dem langfristigen Weg. Er fragt nach Beispielen für Anwendungen oder konkrete Abwägungen.

Stadtrat **Dr. O'Sullivan** zufolge sei der Zielkonflikt aus Preis und Qualität der Produkte angesprochen worden. Nachhaltigkeit sei aus seiner Sicht auch wirtschaftlich. Ziel sollte sein, die zentrale Beschaffung für möglichst viele Bereiche einzurichten. Er fragt, ob es eine Zusammenarbeit mit dem Land oder anderen Kommunen gebe, was Softwareprodukte betrifft.

Stadtrat **Haag** findet den Aspekt der Vorreiterrolle nicht so wichtig wie die Wirtschaftlichkeit. Er fragt nach der Entscheidungshoheit der Beschaffer im Prozess, die ja auch vom jeweiligen Schwellenwert abhängt.

Die **Mitarbeiter** des Fachbereichs Organisation und Personal geht auf die angesprochenen Punkte ein. „Wirtschaftlichstes“ Angebot bedeute bestes Preis-Leistungs-Verhältnis. Die Produkte würden über den Lebenszyklus betrachtet. Die CO2-Bilanz der Transportwege könne eingerechnet werden. Bei gemeinsamen Ausschreibungen mit anderen Kommunen könnten die Standards oft nicht durchgesetzt werden. Es gebe Schulungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um für die

TOP 1

Vorstellung Einkaufsstrategie der Stadt Ludwigsburg

Vorl.Nr. 079/23

zentrale Beschaffung zu sensibilisieren. Der Aspekt Nachhaltigkeit solle 20 % bei Vergabeentscheidungen betragen. Dies sei auch der maximal mögliche Mehrpreis für Produkte. Beispiele seien Recyclingpapier für Parkscheinautomaten oder dass bei Elektronikprodukten die soziale Herstellung nachgewiesen sein müsse. Im Bereich Verpflegung befinde man sich in der Markterkundung.

Angesichts der größeren Wirtschaftlichkeit für alle weist Stadtrat **Weiss** auf die Interkommunale Zusammenarbeit hin.

Stadtrat **Bauer** wünscht einen regelmäßigen Bericht zum Thema mittels einer Landkarte („wo sind wir gut?“, „wo gibt es Verbesserungsbedarf?“) und der Nennung von Beispielen.

Ein **Mitarbeiter** des Fachbereichs Organisation und Personal führt aus, dass über den Städtetag ein Netzwerk etabliert ist, in dem sich gleichgesinnte Städte austauschen würden. Die Anregung der Landkarte werde aufgenommen.

OBM **Dr. Knecht** sieht den Bereich als geeignet für eine interkommunale Zusammenarbeit an. Er stellt die Kenntnisnahme des Gremiums zur Einkaufsstrategie fest und schließt den Tagesordnungspunkt.

TOP 2

Bericht der Wirtschaftsförderung

Beratungsverlauf:

OBM **Dr. Knecht** ruft Tagesordnungspunkt 2 auf.

Es erfolgt ein Bericht eines **Mitarbeiters** des Fachbereichs Wirtschaftsförderung anhand einer Präsentation (vgl. Anlage zur Niederschrift). Insbesondere geht er auf seine Vita ein und führt in das Themenfeld „Start-Ups“ ein. Er präsentiert die Ergebnisse der durchgeführten Umfrage und die Bedürfnisse von Start-Up-Unternehmen in der Stadt.

Mit Verweis auf die großen Potentiale für die Stadt eröffnet OBM **Dr. Knecht** die Aussprache.

Protokollauszug Wirtschaftsausschuss 16.05.2023

Stadtrat **Prof. Vierling** sieht viele Vorteile in Unternehmensgründungen für die Stadt. Die Wirtschaft werde sich auf die zunehmende Wichtigkeit von Start-Ups einstellen müssen. Er fragt, wie eigenständig eine von der Stadt begleitete Gründerszene agieren würde. Hier spielten Best-Practice-Beispiele eine große Rolle. Durch das städtische Engagement beim Living Lab fange man nicht bei Null an und könne daraus Rückschlüsse über die erfolgreichen und auch gescheiterten Bereiche ziehen. Auch die Begleitung von Start-Ups durch Wirtschaftsunternehmen schaffe entweder Chancen oder Parallelitäten.

Die Notwendigkeit für die Stelle sei gegeben und überfällig, meint Stadträtin **Dr. Klünder**. Durch das Living Lab könne man aus Fehlern lernen. Die Szene sei so dynamisch, der Zug sei hoffentlich für die Stadt noch nicht abgefahren. In Ludwigsburg wären es vor allem Start-Ups aus der Kunst-

TOP 2

Bericht der Wirtschaftsförderung

und Kreativwirtschaft oder auch anderen Bereichen. Standorte für die Gründungen sieht sie im Franck-Areal oder im W&W-Areal.

Stadtrat **Weiss** findet es einen interessanten Weg. Das Living Lab habe seinerzeit viel Geld gekostet. Auch für Start-Ups seien die Förderungen irgendwann zu Ende und sie hätten dann die gleichen Probleme wie andere Unternehmen auch, vornehmlich bei der Personalgewinnung. Die Freie-Wähler-Fraktion begleite das Projekt wohlwollend und wünscht einen regelmäßigen Bericht in den Gremien.

Stadtrat **Haag** nennt als Beispiel für ein Start-Up das Unternehmen Biontech (Impfstoffe). Bund und Land hätten großzügige Fördertöpfe für die Gründerszene. Netzwerke auf Ebene der Kommunen seien sehr wichtig. Ziel sei eine resiliente Wirtschaftslandschaft. Die erforderliche Kreativität sei durch die Hochschulen in der Stadt auf jeden Fall gegeben.

Der **Mitarbeiter** des Fachbereichs Wirtschaftsförderung sieht der Schwerpunkt der Gründungen in der Kunst- und Kreativwirtschaft, ohne die anderen Branchen zu vernachlässigen. Ein Branchenmix sei immer gut. Der Slogan „Ludwigsburg inspiriert“ zeige für ihn die nötige Zukunftsgewandtheit der Stadt. Hoffnung sei immer, dass erfolgreiche Start-Ups später zu Gewerbesteuerzahlern würden. Das Thema Intrapreneurship, also Start-Ups innerhalb von Großunternehmen, werde von den Gründern zunehmend kritisch gesehen. Die Start-Up-Branche schließe immer auch die Aspekte des Scheiterns und der Flexibilität mit ein. Auf dem Franck-Areal sei Potential für die Szene vorhanden. Die Stadt könne Gründungen auch als Kunde unterstützen.

Stadtrat **Prof. Vierling** spricht den beginnenden Ideenwettbewerb für das Franck-Areal und das Thema Start-Ups im geforderten Konzept an.

Stadtrat **Bauer** sieht die Ludwigsburger Banken als mögliche Financiers. Der **Mitarbeiter** der Wirtschaftsförderung verweist auf ein entsprechendes Finanzierungsmodell der Kreissparkasse Ludwigsburg, das bereits existiert.

OBM **Dr. Knecht** zufolge gebe es bereits Positivbeispiele für Gründungen in Ludwigsburg. Wichtig sei, dass es schon mit wenig städtischen Mitteln viele Möglichkeiten der Unterstützung gebe. Es

gehe um eine gründerfreundliche Wirtschaftsförderung in der Stadt.

Er schließt sodann den öffentlichen Teil der Sitzung.